

Nebrauer Anzeiger

Preis
Mittwochs- und Sonnabend-
Abonnementspreis
vierteljährlich 90 Pf., vorkommend durch
die Post oder andere Boten 1.05 Mark, durch
die Briefträger frei ins Haus 1.30 Mk.

für Stadt und Umgegend.

Anfertigungspreis
für die 14tägige Kopier-Zeile oder deren
Raum 10 Pf., Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Anfertiger
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. A.

Ar. 36

Nebra, Mittwoch, 5. Mai 1897.

10. Jahrgang.

Der griechisch-türkische Krieg

nimmt diejenige Wendung, die er der Natur der Sache nach nehmen mußte: Griechenland liegt heute schon wehrlos am Boden und wäre verloren, wenn die Großmächte dem Sultan nicht ein „Halt“ gebieten würden.

Somit Griechenland die Entschreibung seines Konfliktes mit der Türkei auf die Waffen stellte, war es verloren. Die Großmächte konnten sich lange Zeit auf diplomatischen Wege hinhalten lassen und das hat ja Griechenland auch nachdrücklich getan — aber was will seine kleine, unbesitzene Armee gegen das von türkischen Offizieren rekonstruierte und biszupunkte Tietzenher — noch dazu bei dem heutigen Stande der Waffentechnik? Auf die Verhältnisse bei dem Vorkriegsstadium der Griechen vom Türkenlande im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts zurückzuführen kann man sich dabei nicht berufen. Damals standen die Mächte mit ihren Sympathien auf Seite der Griechen — man kann damals das Volk noch nicht so gut wie heute, und was die Waffentechnik mit ihrem Philistienismus vorbereitet hatte, das kam dem entarteten Volkstum einer klaffenden Zeit zu gute. Heute ist das alles anders geworden: die heutigen Griechen haben das Vertrauen nicht geschüttelt, das man in sie legt. Nichts vor ihnen gebietet, als das Stolzgefühl, dieses aber ohne die Kraft, demselben Nachdruck zu geben.

Dazu kam, daß die Sache der Griechen nicht die der Gerechtigkeit ist. Ohne Sympathie für das Osmanenreich wird man doch sagen müssen, daß niemand weniger geeignet war, den Schwärzhäutigen zwischen Griechen und Türken auf Kreta zu machen, als Griechenland, und wenn sich die Nachkommen des Plato und Leonidas noch zu einer großen Rolle bringen sollten, so müssen sie zunächst sich ihrer großen Ahnen würdig zeigen. Mit finstlicher Lieberhebung ist die nichts getan: es war ein Verbrechen gegen das eigene Volk, eine in jeder Beziehung dürftige und ungebildete, kleine Armee gegen die noch immer recht impotente Türkenmacht zu mobilisieren. Nachsten am Anfang auch die Verände, die griechischen Waffen mit erborgtem Lorbeer zu umwinden, noch Gläubige finden, möchte auch die Napoleonische Praxis, Siegesbulletins den Niederlagen folgen zu lassen, eine gewisse Wirkung ausüben, so mußte doch die Wahrheit schließlich an den Tag kommen. Und daß diese Wahrheit für die Zurückgebliebenen keineswegs erbaulich klingt, beweist jede Einzelheit, die jetzt der Telegraph vermeldet.

Recht zu beauern ist die Kronprinzessin Sophie, die Schwester des deutschen Kaisers. Sie hat vor wenigen Wochen die Einladung ihres kaiserl. Bruders zur Centenariesfeier in Berlin dankend mit dem Hinweise abgelehnt, ihr Platz sei in kritischer Stunde in der Nähe ihres Gemahls, der selber in den Kampf zog. Nach deutscher Frauenweise wollte sie die Verbundenen pflegen, die Samariter sein; aber sie hatte sich doch selbst vorgestellt, daß sie freigelegten Neben Seltsam und Tröstlich sein, daß ihr Gatte mit dem Siegeslorbeer geschmückt in ihre Arme zurückkehren würde — da wurden in ihr die Empfindungen lebendig, die den Traditionen des Fürstentums entsprechen, dem sie entstammt. Aber es ist nun alles anders, ganz anders gekommen. Der Siegeslorbeer ist ausgeblieben, der Kronprinz ist vom Oberbefehl abberufen worden und weilt zwar noch beim Heere, um die Lagerplätze zu inspizieren, aber ein besonders freimütlich und gern geübte Zuhilfenahme kann das nicht sein und die Lage der bano-griechischen Donatist wäre um kein Zota gebessert, wenn heute König Georgios zu Gunsten seines ältesten Sohnes abdankte wollte.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage kann man nur zurufen sein, daß die Türken Sieger geblieben sind. Denn die Großmächte trotz ihrer „Einigkeit“ hätten den griechischen Trostpfahl noch lange nicht zur Naht gemacht, weil sie immer ägerten, Ernst zu machen. Griechische Waffenerfolge hätten zudem auch das scheinbar trübselige Verhalten Serbiens und Bulgariens in keiner ganz deutlicher gezeigt. Wäre die Türkei wesentlich geschwächt aus dem Kampfe hervor-

gegangen, so würde mit einem Male die ganze europäische Frage aufgerollt worden sein und was das bei dem stets ungewissen Verhalten Englands bezeugen will, das vermag kaum eine starke Phantasie auszubedenken.

Die hohe Worte benützen sich bei der ganzen Sachlage durchaus würdig; daß sie sich gegenwärtig werden, den Griechen Entgegenkommen zu zeigen, wird man ihr nicht verdenken können. Sie hätte loyal an ihren Rekonstruktionen für Kreta sich, verlangt aber mit Recht, daß erst die griechischen Truppen von der Insel zurückgezogen werden. Die Kaiserbegegnung in Petersburg muß dem König Georgios jedoch vollen gezeigt haben, daß er durchaus keine Hoffnungen mehr hegen darf. Die Kunde, die er sich selber eingetrockt, muß er nun auch auslöschen und er mag froh sein, wenn er sich und seinem Haupte die griechische Königstoga erhalt.

Deutscher Reichstag.

Am 30. v. w. wird die erste Beratung des neuen Anwalts- und Strafgesetzbuchs in der Verbindung mit dem vom Abg. v. Börs (Cent.) eingebrachten Gesetzesentwurf betr. die Anwaltsvereinerung, und mit dem vom Abg. Börs (Cent.) eingebrachten Novelle zu dem geltenden Anwalts- und Strafgesetzbuch (Cent.) erfolgt.

Abg. Frhr. v. S. (Cent.): Das erste unter Berücksichtigung der Befähigung des Anwaltsvereinerungs-Gesetzes. Dies beruht auf der berechtigten öffentlichen Grundlage, die Abg. v. Börs geltend zu machen. Ich erinnere aber daran, daß der Gesetz erst nach mehrmaligem Anlauf zu stande kam, weil man sich im Haupte und im Bundesrat keineswegs mit den Berufsvereinerungen befassen konnte. Ich würde es für verfehlt halten, das Gesetz erst nach mehrmaligem Anlauf zu stande kam, weil man sich im Haupte und im Bundesrat keineswegs mit den Berufsvereinerungen befassen konnte. Ich würde es für verfehlt halten, das Gesetz erst nach mehrmaligem Anlauf zu stande kam, weil man sich im Haupte und im Bundesrat keineswegs mit den Berufsvereinerungen befassen konnte.

Das Gesetz ist in wesentlichen mit der Anwaltsvereinerung zufrieden, ebenso die landwirtschaftlichen Arbeiter. Die Klagen, die wir hören, rühren nicht von den letzteren her, sondern von den Vorgesetzten. Zu Gunsten dieser Beschreibungen, welche die Lage getreuen Ungleichheiten würden doch am einfachsten vermeiden, wenn man eine Anwaltsvereinerung hätte. Sollte man eine solche für das ganze Reich wollen, so könnten die für die Anwaltsvereinerung Zentralanstalten eingerichtet werden, die kleineren könnten für sich ebenfalls eine solche bilden. Daß die Vorlage in dieser Session noch zu stande kommen wird, glaube ich nicht, ich schreibe mich aber dem Antrag auf Kommissionsberatung an.

Abg. Richter (Fr. P.): Wir stehen dem Voranschlag, die Berufsvereinerung auf die industriellen Arbeiter zu beschränken, durchaus unzulänglich gegenüber. Es war durchaus verfehlt, die industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiter nach einer Egoisten- und behaltend. Die Anregung des Herrn von Hertling dürfte auch schon früher bei einer harten Minorität Anstoss finden. Sollte sich Herr von Hertling auch noch für die Erneuerung, so würde sofort aus der Minorität eine Majorität werden. In der Vorlage selbst ist uns am unzulänglichsten der Ausgleich der Fonds der einzelnen Anwaltsvereinerungen. Die vereinte Staatsanwaltschaft. Der Antrag Börs wird der Mittelstand in ganz erheblicher Weise befehlen, während die Großindustriellen und Großgrundbesitzer entlastet werden. In Preußen würden mindestens 50 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer nötig sein. Will man überdies ein noch höheres bemessen, so sollte man lediglich den Antrag Börs annehmen, der auf dem Gebiet des Neben dem Substantiv erleichterungen schafft.

Staatsminister v. Bülow: Die Aufnahme welche die Vorlage gefunden hat, hat mich nicht überreist. Im großen und ganzen ist anerkannt, daß sie wesentliche Verbesserungen bringt. Abg. Mollenhuth stellte den 242 Millionen an aufzubringenden Beiträgen die 145 Millionen an der Seiten gegenüber und meinte, die Differenz von 99 Millionen sei den Arbeitern zu viel abgenommen worden. Er vergibt aber, daß wir noch nicht im Beharrungsstadium angelangt sind. Wenn dieser erreicht ist, wird eine Differenz im wesentlichen vermieden sein. Was den Antrag Börs anbelangt, so kann derselbe auf Annahme bei den verschiedenen Regierungsnicht rechnen. Er enthält die Grundlagen der Anwaltsvereinerung vollständig. Der Antrag Börs hat in sich anfangs unzulänglich gegenüber gefunden, aber die Punkte, die dieser Antrag ins Auge faßt, sind nicht die wichtigsten. Es ist richtiger, die Mittelstände zu befreien, als den Kreis der Berufsvereiner-

pflichtigen zu beschränken. Der Weg, den Herr von Hertling einschlug, würde zu einer Entlastung führen, jedoch der Aushebung der landwirtschaftlichen Arbeiter würde die Regierung ihre Zustimmung nicht erteilen können. Wie soll weiter eine richtige Grenze zwischen Groß- und Kleinbetrieb gezogen werden? In heutiger Zeit wird das zu erheblichen Schwierigkeiten führen. Ein Majorität würde bei in der Vorlage gemachte Ausgleich nicht sein, denn die einzelnen Anwaltsvereinerungen sind nicht verschieden einzuordnen. Ich bitte Sie, prüfen Sie unteren Vorstand in einer Kommission.

Abg. Säge (Cent.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auf keinem anderen Vorhinein aufpassen, durch den die Selbstständigkeit der einzelnen Berufsvereinerungen beinträchtigt werden könnte. Das Vorhaben, wie der des Abg. v. Börs, gestellt werden und bei einer Reihe von Rednern Anstoss finden konnten, beweist mir, daß die Grundlage des Gesetzes ein solches war, und daß es daher geteilt ist, von bestehen zurückzuführen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (Cent.): Der Voranschlag, die landwirtschaftlichen Arbeiter auszuschließen, würde nicht nur die letzteren schädigen, sondern die Landwirte, die in einer Kommission zu befreiten werden, noch schlechter gestellt, als sie heute bereits sind, und es würden immer mehr ländliche Arbeiter in die Städte und Industriebezirke wandern. Was die vorliegenden Vorlage anbelangt, so erlaube ich den Antrag Börs nicht unterzuziehen, weil er uns auf ein Reichsentscheidungsministerium hinführen würde. Eine solche will ich aber nicht sein. Dem Antrag Börs kann ich mich deswegen nicht anschließen, weil mit ihm demselben Zweck zu dienen würde. Eine Kommissionsberatung möchte ich nicht für angebracht halten, da die Ausschüsse sich zu stande zu bringen, doch gar zu gering ist. Abg. Börs (Cent.) bitte nochmals, seinen Antrag einer Kommission zu übergeben, damit wenigstens etwas zu stande kommt.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Cent.) befreit, daß eine Mehrbefreiung des Mittelstandes durch Annahme eines Antrages Börs eintrifft.

Damit schließt die Diskussion. — Die Verneinung der Vorlage und der Anträge v. Börs und Börs ist von einer Kommission mit abgelehnt. — Die zweite Sitzung wird im Voraus stattfinden.

Nächste Sitzung Montag.

Verständlich Landbau.
Am Freitag legte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Kultusstaats für, in welcher das Thema über Imparität, Religionsunterschied der Diözesanenfinder und die angelegten im Polen gegenüber gelübte Jalousierung weiter behandelt wurde.

Das Abgeordnetenhaus legte am 1. d. die Beratung des Kultusstaats für und bemitleide das Gehaltlich im Konfessionellen Fragen besonders zugehörigen Zentrum und Nationalvereinen.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Der Kaiser ist am Sonntag des Schlosses als wieder im Neuen Palais eingetroffen.

Wie aus Kumburg gemeldet wird, beabsichtigt der Großherzog von Baden, den Besuch des Reichspräsidenten am 11. oder 12. Mai in Berlin, den Kaiser Wilhelm in Schloss Arbrille zu besuchen.

Die Einsegnung des deutschen Kriegsschiffes „Kaiserin Augusta“ nach dem Abheeren bei Athen ist, wie das B. L. hört, nicht in dem Sinne zu deuten, als hätte sich Deutschland von der Blodade Athens zurückgezogen. Das Abschleppen der „Kaiserin Augusta“ in den Gewässern von Athen dürfte sich vielmehr auf die sehr schwierige Lage der königlichen Familie von Griechenland beziehen und als eine Segens- und Vorwärtsmahnung für den äußersten Fall aufzufassen werden. Die Schwester des deutschen Kaisers, die Kaiserin Augusta, ist in Athen angekommen. Sie wird dem Kaiserin Augusta in Athen willkommen heißen. Die Kaiserin Augusta ist in Athen angekommen. Sie wird dem Kaiserin Augusta in Athen willkommen heißen.

Der Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betr. den Serbistatut und die Kaiserliche Einteilung der Orte zugegangen. Die neuen Bestimmungen sollen schon vom 1. April d. in Kraft treten.

Im Anwaltsvereinerungen wurden nach einer Zusammenstellung des Reichsvereinerungsamts seit dem Inkrafttreten des Anwaltsvereinerungsgesetzes bis Ende März dieses Jahres von den 31 Berufsvereinerungsanstalten

und den vorhandenen Kassenvereinerungen 238531 Mt. gezahlt, an Altersrenten 301945 Mt., an Beitragsentrichtungen wurden bemittelt 117246 Mt., gegen 90615 Mt. bis zum 31. Dezember 1896.

Cseresch-Ungarn.
Im österreichischen Abgeordnetenhaus haben deutsch-fortschrittliche und deutsch-nationale Abgeordnete den Antrag eingebracht, den Grafen Sadevi und vier andere Minister wegen der Ministerverlegung durch Erhaltung der Sprachverordnungen in Anfrage zu stellen. Es ist das natürlich nur eine Demonstration; an eine Annahme des Antrages ist nicht zu denken.

Im Cseresch hat die Sprachverordnung einen Erfolg im Post- und Telegraphenwesen erzielt, in welchem den der tschechischen Sprache nicht kundigen Postbeamten die Befähigung durch Erhaltung der Sprachverordnungen in Anfrage zu stellen. Es ist das natürlich nur eine Demonstration; an eine Annahme des Antrages ist nicht zu denken.

Frankreich.
In Frankreich sieht man die Mischung des Ministerwechsels in Athen für bedenklich an. Sie fürchten sich vor dem Fortschreiten des Pariser Kabinetts zu Gunsten Griechenlands. Heute jedoch sich Pariser Minister genötigt zu erklären, der Ministerwechsel habe nur dann einen Wert, wenn auch die Politik gründlich geändert werde. Eine Fortsetzung des Krieges sowie neue Waffenlieferungen der Türken wären für den allgemeinen Frieden trotz des neuen Ministeriums genau so gefährlich wie die Harndröge, mit welcher Delhans die Napolitane Europas zurückgemietet habe.

Italien.
Der Justizminister Costa hat einen Erlaß an die Staatsanwaltschaften gerichtet, worin er darauf hinweist, daß gegenüber den in der Presse sich aus Anlaß des Attentats auf den König immer mehr ausbreitenden unzulässigen Manifestationen, welche angeführt Verbrechen verherrlichen und den öffentlichen Frieden zu gefährden, sofortige Maßnahmen zu ergreifen sind. Der größte Teil der Zeitungen protestiert gegen jede Umkehr der Pressefreiheit.

Schweden-Norwegen.
In Schweden hat der Reichstag die Regierungsvorlage betreffend Verzicht auf die Militärerziehung verworfen.

Wasserkraften.
Die Türken legen ihren Vorschlag fort und haben auch Trinitalia eine Schlichtung genannt. Bei den Griechen geschieht es nicht nur, sondern der Schlichter selbst an wichtigen Punkten zu scheitern. In Athen sieht es ebenfalls daran. Nachdem das Kabinet Delhans genehmigt ist, hat sich auch niemand, der den Sultan den Vorschlag im neuen Ministerium zu übernehmen. So sehr die Griechen früher den Mund vollgenommen haben, so feinstill sind sie jetzt und inszwischen rufen die Türken auf Athen los. Eine neue, entscheidende Schlacht bei Barfala wird das Schicksal Griechenlands befehlen.

Auf den beiden Kriegsschauplätzen ist ein momentaner Stillstand eingetreten; nur haben die Türken am 1. d. den Eisenbahnstationenpunkt Elefina angriffen, sind in dessen mit starken Verlusten zurückgeworfen worden. In Athen stehen die Dinge für die königliche Familie schlimm. Die Kammer hat sich verweigert, nachdem sie beschloffen hatte, die königlichen Prinzen vom Heere abzurufen. Die Kronprinzessin Sophie ist bei einer Ausfahrt inlitiert worden; infolgedessen tragen die Hofbeamten fortan bürgerliche Kleidung und von den Hofplätzen wurden die Wappen entfernt, um dieselben weniger kenntlich zu machen. — Die kaum aufgetauchte Idee, einen europäischen Kongress zur Beilegung des griechisch-türkischen Konflikts einzuberufen, ist bereits wieder fallen gelassen worden sein.

Der Sultan hat die Vermittlungsvorschläge der Vorkonferenz bezüglich Kreta zurückgewiesen. Erst müssen die griechischen Truppen die Insel geräumt haben. Man kann das dem Großherzog eigentlich nicht verdenken.

Fürk Ferdinand von Bulgarien beabsichtigt, seinen nächsten Besuch in Petersburg, dessen Zeitpunkt noch nicht bestimmt ist,



die Altere Generation einen unangenehmen Beigehack. Aber man mag sich beruhigen. Unter der heutigen Diplomatie befinden sich keine Metternichs und der junge Jarz bezog, das es ihm nicht nur mit seiner Friedensliebe, sondern auch mit der Stärke und mit mächtigen Freundschaften erst im Lauf der Zeit nur unter ihm seine Zeit erleben, wie Österreich unter Joseph II., oder es wird darum auch sicher vor der späteren Entscheidung bewahrt bleiben. — Italien hat wieder seine Alltäglichkeit. Der Reichthum das Reichthums ist nicht mehr, da es reichthümlich gewahrt war und doch nicht besser für den Staat, die höchsten Kräfte des Reichthums, das Reichthum als das Reichthum und vorbereitete Werk einer Anarchistenbande hinzuzufügen, misslang vollständig. Man sollte doch zugeben, dass man es immer nur mit den Thaten einzelner zu thun hat, Thaten, die sie zu allen Zeiten vorgekommen sind! Man stelle die Menschheit nicht schlechter hin, als sie ohnehin schon ist!

Geträubungsmittel.

Auf der vor kurzem in Berlin abgehaltenen Versammlung der Chirurgen-Gesellschaft wurden interessante Mittheilungen über die verschiedenen von der Chirurgie angewandten Geträubungsmittel gemacht, die auch für den Laien von Interesse sind, zumal ja jetzt schon bei geringfügigen Zahn-Operationen zur Betäubung des Kranken geschritten wird. Der Geschäft der genannten Gesellschaft gab nun bekannt, dass 85 Perithe über 58 769 in den letzten zwei Jahren vorgenommene Operationen eingeleitet seien. Am meisten überragen die Chloroform-Perithe — rund 27 000, auf die 29 Todesfälle entfielen —; dann kamen etwa 19 000 Aether-Perithe mit drei Todesfällen 5890 Chloroform-Aether-Perithe — ohne Todesfälle — und 5000 Perithe von Chloroform, Chloroform und Aether (sogen. Willroth-Mischung — ebenfalls ohne Todesfall —, ferner 996 Bromoäthyl-Perithe — gleichfalls ohne Todesfall. Im ganzen erfolgten also 32 Todesfälle infolge der Anästhe, oder ein Todesfall auf 1830 Perithe. Die Statistik war im Jahre 1891 begonnen worden; selbst wurden im ganzen 327 593 Perithe im Jahre 1891 angewendet, oder ein Todesfall auf 2444 Perithe, was aber die Gefährlichkeit aller Betäubungsmittel unter einander, so erklärt man folgendes Bild: Am ungefährlichsten ist die Morphin- und Chloroform- und Aether (1 Todesfall auf 7994 Perithe); sodann kommen Bromoäthyl (1:5225), Aether (1:5019), Willroth-Mischung (1:3897), Chloroform (1:2039), Nitroxyd (1:213). Gefährlich ist daher kein Anästhetikum mehr geworden, aber die Gefährlichkeit haben die Fälle des Absterbens in der Anästhe im Verhältnis zugenommen, besonders bei der Chloroform-Anästhe; bei dieser war die Mortalität gerade in der letzten Zeit größer denn je; denn 1897 fiel ein Todesfall schon auf 1126 Perithe, 1895 1 auf 1300, 1896 1 auf 1400, 1894 1 auf 1900, 1892 1 auf 2300, 1891 1 auf 2700, und 1893 1 auf 4200 Perithe. Dagegen ist die Gefährlichkeit bei Aether-Anästhe in der letzten Zeit abgenommen; sie betrug 1897 1:6700, 1891 bis 1894 1:5600, 1895 1:3100, 1896 1:2600. Erfolgt der Tod in der Chloroform-Anästhe, so handelt es sich in der Regel um Verstopfungen; bei der Aether-Anästhe aber führen in der Folge auftretende Lungenentzündungen mandmal den Tod herbei. Die Chirurgische Gesellschaft hat beschlossen, diese Statistik fortzusetzen.

Preveza und Larissa.

In der Wiener 'Meischners' veröffentlicht Karl Went v. Momo eine Schilderung der jetzt im Mittelpunkt des Interesses stehenden Städte Preveza und Larissa. Es heißt darin a. a. Die Geschichte der langen Unterwerfung der beiden Städte, welche im Jahre 1891 von griechischen Truppen, welche durch die Städte Larissa und Preveza besetzt sind, sind vielen unglücklichen Soldaten in Preveza der Verzug der Orientreisen näher bekannt als

Kariffa, weil es von den Schiffen, welche den Verkehr durch die Adria nach Konstantinopel oder Kleinasien vermitteln, häufig berührt wird. Die Stadt liegt auf der Höhe mit einer anmuthigen Ebene aus, denn keine Häuser, sondern nur Gärten umgeben, in den Gärten stehen freundlich entgegen und die vielen Fahrzeuge im Hafen lassen ein reges Verkehrsleben vermuten. Weithin erkenntlich sind die am Strande liegenden Batterien, deren sichtbare Mauerwerke mit Kanonen besetzt sind. Die Stadt zählt über 6000 Einwohner und besteht aus zwei Dritteln aus Christen. Die Gassen sind eng und hügelig, die Häuser zum großen Theil aus Holz erbaut. Türkische Soldaten in grünen Uniformen mit und ohne Festschleife, Europäer, Matrosen, Arbeiter, meist kräftige, schön aussehende Gestalten, wohnen in dem alten, verfallenen Gemäuer, das ihnen im Südweste der Stadt als Kaserne dient. Daneben liegt die Strandbatterie Sarajabia. Verfallen sind die einzigen Umfassungsmauern der Stadt, ebenso deren Thore. Dem Archäologen, der Preveza besucht, ist die Ruine des Detranians Anführers nach der Schlacht bei Actium gründete. Sie liegen ungefähr zehn Kilometer nördlich von Preveza, mitten auf der Landzunge, die als Südspitze vom Spürs dem Golf von Uria vorliegt. Von dem einstigen Neapolis, der auf ebenem Felde lag, sind nur mehr die Trümmer der weißlichen Maueranlagen und einiger Mauern Fragmente. Auch die Mauer eines Theaters ist vorhanden, dessen Mauer aus weißem Marmor der einst berühmte Altar von Janina zum Bau der Forts von Preveza verwendet. Man genießt von dort aus eine prächtige Aussicht. Im Westen sieht man das blaue griechische Meer und in der Ferne die Insel Paxos, im Norden tragen die schneebedeckten und majestätischen Bergketten die Höhe, dem als Ausläufer der im Gegen von Janina die früher zugänglichen Sulfur Berge vorliegen. Weiter zurück im Nordosten liegt das Pinusgebirge. Im Osten erhebt sich der herrliche Golf von Uria, der vor zwei Jahrhunderten durch einen Kanal mit dem offenen Meere in Verbindung stand. Im Süden erstreckt sich, als griechischer Boden, die Berge Morionitis. Der gegen Preveza, die Ostküste vorliegende Teil dieses Landes heißt gegen Preveza die Landzunge von Actium vor, die 'Bunta' genannt. Von dem vorigen geographischen Punkte der griechischen Bewegung, welche sich in friegerischer Zeit in Preveza mit Lebensmitteln versorgte, überhebt man das weite Feld, auf welchem sich 31 Jahre vor Christi Geburt die Schlacht abspielte, welche über die Herrschaft Roms entschied. Weiter landwärts als Preveza ist Larissa, die an der Berghänge der Kopschische liegende Stadt im Nordosten Thessaliens. Dem Propätor, der sich seitens der heutige nach jenen Gegenden gelangt, gelüftet es wohl hauptsächlich nach dem berühmten Tempel, der zwei Jahrhunderte lang romanischen Genese, in welcher der Venetianer-Fuß zwischen den schroffen Felsabhängen des thessalischen Olymp und dem Thessalisch anstehenden Berggipfel sich hinüber durchdringt, um nach weiteren zwei Jahrhunderten über ein mit Wäldern dicht bedecktes Delta ins Megarische Meer zu münden. Larissa und Thessalien überhaupt ist am leichtesten zugänglich durch den weiten Golf von Bolo, gelegentlich durch die Sage, er sei Ausgangspunkt des Argonautenzuges gewesen. Bolo, an einer Bucht gelegen, ist eine seit der Besetzung der Provinz durch die Griechen fast ununterbrochen bewohnt und mehr als stehende Stadt, die heutzutage 6000 Einwohner zählt dürfte. Von dort fährt eine sehr komfortable eiserne Lokomotivbahn nach dem Amern Thessaliens. Sie überdreht ein mächtig hohes, idyllisches und darum ferles Dampfloch und erreicht nach einstufiger Fahrt die Station Delphinus, hier, der Ort, wo die Lokomotive ein- und ausfährt, nach dem südlichen Thessalien, eine Linie in der Nähe liegt. Hier steht man im Norden des thessalischen Olymp in seiner ganzen Schönheit. Die weite Ebene, die sich über Larissa hinaus bis zu den mächtigen Bergen an Maceboniens Grenze hinzieht, ist im allgemeinen

wenig bebaut. Nach dreistündiger Fahrt von Bolo aus erreicht man Larissa, den bis vor kurzem unbefestigten Hauptort der seit 1882 dem Reich der Hellenen einverleibten Thessalie. Seit jener Zeit sind die mochanischen Befestigungen zum großen Theile ausgebaut. Die Befestigung der neuen Regierung, zumeist intelligenter energische Männer, machten den verfallenen Zustand bald ein Ende. In Larissa wurden ganze Städte plannmäßig zerstört und an Stelle der aus Holz, Lehm und Leinwand zusammengesetzten Wohnhäuser lange Reihen weißer Gebäude neu aufgeführt. Die Stadt heute von ungefähr 20 000 Bewohnern besetzt, hat ihren ursprünglichen Charakter ziemlich abgetreilt. Sie liegt wie auf einem niedrigen Hügel am rechten Ufer des Peneios, dessen schäumiges Wasser sich lange Strecken hindurch zwischen brüchigen Ufern langsam fortwälzt und der hier durch eine 120 Meter lange Brücke überbrückt wird. Weithin, herunter in die Abflüsse und Trach, sieht man das Meer. Ein großes Haus in der Stadt, welches der König für sich erworben hat, zeigt ziemlich behagliche Einrichtung, halb europäischer, halb orientalischer Schmack, und ist von einem üppigen, aber nicht gepflegten Garten umgeben. Von Larissa führt eine Straße nach dem Tempel. Man braucht drei Stunden Fußreise, bis man die wie eine Felsmauer aussehende Ebene im Süden hat, und nach Ueberwindung mühsamer Berge, an den mochanischen harten Felsen, der Ort, der die Dörfer und Dörfer darüber bei Baba den Hefengang erreicht. Währenddem genießt man den Anblick des majestätischen, schneebedeckten Olymp, der seine rauhere, schneebedeckte Seite dem Norden — d. i. dem türkischen Gebiete — zuwendet und nach Süden zeigt, von denen die höchste ungefähr 9000 Meter misst. In der Gegend von Katsanen und Uria eingetieft, und der Boden so gut bearbeitet und bepflanzt, daß man glauben möchte, man befände sich in einem Parke. Von Delphinus führt die Straße nach Trifolia und Kalabata ab; nächst diesem Ort stehen auf unzugänglichen Felsblöcken und Felsnischen die Victorialöcher, in denen umfließende griechische Flüsse ein abgelebtes Leben führen.

Aus London.

In der 'Revue des Revues' findet sich ein interessanter Artikel über allerlei Besondereheiten. Der Verfasser des Artikels stellt zunächst fest, daß verschiedene eigenartige Vorkommnisse in den vollzogenen England weit häufiger vorkommen als sonst in irgendwo anders. So heißt es, die 'Engländer' in England in höherer Klasse. Gegen eine Summe von 200 bis 300 M. kann man sich dort zu jeder Zeit eines unbequemen Kindes entledigen; man findet leicht eine gute Frau, die das Kind 'adoptirt'. Und dann ist's aus! Der im vorigen Jahre fastgehobene 'Senfionsprozess' hatte die Frucht davon, daß in der letzten Zeit hat die Zahl der vornehmen Familien in England abgenommen, und weniger als hundert Kinder 'adoptirt', d. h. um die Erde gebracht. Aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Frauen werden in England oft geringer bewertet, als man gewöhnlich annimmt. Realitäten, wie sie in englischen Gelehen vorkommen, dürfen andernorts nicht leicht zu finden sein. Ein harter Prozessant hat sich in England nicht leicht zu finden, er ist 'callos', ermutigt werden die Herren durch die geradezu lächerlichen Strafen, denen sie im schlimmsten, d. h. im Prozessfalle, ausgesetzt sind: Eine verdrohene Rippe und eine zerlegene Frauennacke kosten 150 bis 3 M. Strafe; für eine schwere Wunde am Bein es ist hier immer nur von Frauenhänden die Rede, zählt man zehn Mark, und ein Mann, der seine Gattin in die Luft wirft, wird mit 20 M. Strafe bestraft. Nur das gewöhnlichste Verbrechen der Frau wird etwas strenger bestraft, dafür gibt es sechs Wochen... Studienarbeit. Trotz dieser gelinden Strafen gibt es aber doch noch viele Engländer, die ihre Frauen lieber verkaufen

als mißhandeln oder töten. Jawohl, verkaufen! Denn in einzelnen Gegenden Englands wird, besonders in den niederen Volksschichten, noch heutzutage ein ganz schmerzhafter Handel mit Frauen betrieben. Der Kauf meist sehr mäßige Preise auf und das Geschäft blüht. In Sheffield kaufte im Jahre 1889 ein Friseurhändler die Frau eines Karamerens für fünf Schilling (5 Mark) zahlbar in 'Gin', den die beiden Kontrahenten und die Familie in friegerischer Gemeinschaft tranken. In Bentley veräußerte ein Arbeiter seine Frau gar für ganz drei Pence. Aber das wird natürlich nur Ausnahmefälle. Gemeinhlich wird eine Frau nicht unter zwölf Pence losgeschlagen, oft aber tauscht man für seine Heiligkeit auch nur ein Mehl Bier, einen Jagdhund oder ein gutes Mittagessen ein.

Gemeinnütziges.

Im Ostbäume zu pflanzen, sollte man in rauen Jahren, in dünnen und kalten Bodenarten stets das zeitliche Frühjahr, nicht aber den Herbst als die geeignete Jahreszeit betrachten. Unter solchen Verhältnissen sind es im Herbst gepflanzte Bäume durch Frost, Kälte und ungenügende Bodenfeuchtigkeit den großen Gefahren durch Verkrüftung der Wurzeln während des Winters ausgesetzt, wobei die zeitigen Pflanzen im Frühjahr, sobald die Erde frohzeitig geworden ist, insofern genügender Feuchtigkeit und zunehmender Erwärmung des Bodens die Blüthe sehr schnell anzuregen und gut weiter gedeihen.

Sagebutten in Zuder. Man schneidet die Blüte der reifen Früchte ab, entfernt die Samen und die sie umgebende Saare, und legt die gereinigten Früchte in eine Schüssel. Nachdem man Zucker in gleichem Gewichtsquantum wie die Früchte gelöst hat, gießt man ihn über die Sagebutten, bedeckt das Gefäß und stellt es kalt. Am nächsten Tage sollte man Zucker und Sagebutten etwa 10 Minuten kochen, hebt die Früchte mit dem Schaumlöffel heraus, schneidet die Früchte in Gläser, füllt den Zucker bis zur kleinen Perle ein, gibt ihn über die Früchte und verschließt die Gläser, die man kühl aufbewahrt, luftdicht.

Suites Merleli.

Die Vögel beginnen jetzt zu nisten. Da ist es am Plage, daran zu erinnern, daß besetzt wird, wer unbegirt hier oder Junge von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt. — Außerdem dürfte es angebracht sein, auf alles Raubjagd, insbesondere wildernde Katzen ein nachträgliches Auge zu haben und diese einfach wegzuschlagen, damit der Bestand an Singvögeln, der sonst schon immer zurückgeht, nicht ganz vernichtet wird.

Der kälteste Ort der Erde ist, soweit man Kunde hat, Merchojan in Sibirien. Man hat dort eine Temperatur von 90 Grad Frostfreiheit unter Null beobachtet. Im Januar beträgt die durchschnittliche Kälte 48 Grad Frostfreiheit unter Null. In Merchojan leben 10 500 Einwohner von Stamme der Sauten und Kamelen. Da die Luft höchst trocken ist und Winde selten vorkommen, so macht die Kälte weniger schmerzhaft. Während des Sommers steigt die Temperatur bisweilen auf 86 Grad Frostfreiheit im Schatten, während es des Nativs friert. Beim Eintritt des Herbstes ereignet sich häufig Ueberflutungen infolge des massenhaften niederdrückenden Regens. Die Vegetation ist in der Gegend höchst dürftig und die Tiere sind klein.

Auch ein Wüster. 'Aber, lieber Freund, was machst du denn, du bringst ja mit deiner Geige Töne hervor, daß die Leute auf der Straße stehen bleiben'. 'Ja, weißt du, ich will meinen Hund froren, weil er mir eine Wurst kauen hat. Der soll die hohen Töne nicht hören!'

Zurückgegeben. Sie: 'Ich will aber einmal heraus aus dem ewigen Gierel! ... Glaubst du, es ist interessant, immer daselbe langweilige Geschäft zu sehen?' — Er: 'Ja — aber warum schaust du auch den ganzen Tag in den Spiegel?'

Wie rein, wie edel fand er in seiner Selbstverleugung und das auch er ihr sagte, daß er um Dufel Oskar willen darauf verzichte, so lange diese liebt, denn des Lindenhofes genannt war gegen sie. Wie gut, wie zartfühlend zeigte er sich gegen sie, die arme Witwe, die ihm Oskar und Rosalind zu danken hatte! War es anders möglich, als daß sie ihn liebte? Nicht mit dem hümmlichen Angewinn eines heiligen, jungen Weibes, sondern mit der ganzen Jungfräule eines Lebens, das mit seiner Liebe auch die höchste Achtung für den geliebten Mann empfand.

Man reiste in die Refektorien: Melitta wollte Frau Walther, die ihren ehemaligen Mann nicht mehr liebte, besuchen und Konrad sollte dorthin kommen, der Bräutigam war gekommen und Konrad nunmehr der Besitzer eines großen Vermögens.

Frau Walther freute sich herzlich, ihre einzige Stuhndrohene wiederzusehen und konnte nicht mehr werden, Melitta vorzuliegen, wie sie sich jetzt in einem Jahre zu ihrem Vorteil verändert hat.

Melitta hörte ihr lächelnd zu; wenn sie den Wunsch hegte, nichts auszuheilen, so gelang es nur um ihres Oskars willen, ihr lag jede persönliche Gierelien fern.

Konrad wollte eine Geschäftsreise befehlen und mit ihm alten Frau Walther abholen, in langem und Stundem, seine er gelang, wurde er nunmehr ganz zwei Stunden vergangen und Konrad kam immer nicht.

'Ich möchte wissen, wo Oskar bleibt', unterbrach sie Frau Walther in ihrem Nebelstrom; 'er ist sonst immer zu pünktlich.'

brach sie Frau Walther in ihrem Nebelstrom; 'er ist sonst immer zu pünktlich.'

'Der Soemann wird gewiß bald kommen,' riefste Frau Walther, — 'horch, da klingelt es! Ich höre Männerstimmen, es klopf — herein!'

Melitta brang auf. 'Gute — Konrad!'

Der ihr stand der Freund ihrer Kindheit, das einstige Ideal ihrer schwärmerischen Mädchenstämme — Konrad Wellerdorf.

'Konrad', wiederholte Melitta bestürzt und doch auch wieder freudig überlächelnd. Nicht wie früher, doch sie hatte seine Stimme nicht mehr, seinen Blick hielt sie keine Melodie in ihren Händen, während sie mit demselben Stimm sagte: 'Willkommen, herzlich willkommen!'

'Meine liebe kleine Melitta,' sagte Konrad gerührt, 'wie freut es mich, dich zu wiederzusehen, als die glückliche Gattin eines Mannes.'

Hugo Wolfmann unterbrach ihn rath; er war, was Konrad sagen wollte, und er wünschte jede Verhinderung auf sein eheamtiges Dasein zu vermeiden.

'Mein süßes Weibchen, nun schilt nach Verzeihung', rief er — 'seit heute morgen weiß ich um Konrads Ankunft.' 'Du böser Mann! So lange konntest du mit etwas verschweigen?' 'Ich wollte sie.

'Ich wollte dich überlächeln; ist es mir gelungen?' 'Belangen, ja! Aber ich begreife nur nicht, wo und wie ich Konrad gefunden, da wir uns doch nie gesehen?'

Melitta nickte. 'Auch das ist einfach zu du weißt, ich habe große Lust, die Eisenwerke Herrn von Waldburg, unterm Nachbars, zu kaufen. Konrad weiß um meine Pläne, und da er zufällig auf seiner Reise mit dem Rechtsanwalter Waldburg, welchen er von früher her kennt, zusammentraf, so assistierte er mich von dessen Ankunft, und weil Dr. L. in einer Stunde weiter reiste, ich aber sehr gerne einiges mit ihm gesprochen hätte, so blieb mir nichts anderes übrig, als den Herrn am Bahnhof aufzuhalten. Da ich Konrads waghörigste Photographie besaß, war es mir ein Leichtes, ihn sofort unter der Maske der Ankommenenden herauszufinden. Das war mein Geschicksgang — nun habe ich alles beendet.'

Melitta hatte bald ihre Besorgnisse, sich so unerwartet Konrad gegenüber zu befinden, überwunden.

Sie plauderte mit ihm von der Vergangenheit, von der hochgeliebten Kindheit, von Lindenhofe, mit der ganzen lebhaften Neugierlichkeit von ehehem.

In vielen Dingen war der wüthigste Gegensatz ihres Mannes nicht zu erkennen; ihre Leidenschaft vor besonnener, schärfer geworden, sie schämte nicht mehr so enthusiastisch für das eine, während sie das andere prüfungslos verdammt. Aus dem phantastischen, überglühenden, tiefen Willen war ein hohes, kluges, sich gebend, das in jeder Weise, in jedes sich unbegrenztes Vertrauen zu dem Gatten bewies.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Nebra, 3. Mai. Der kürzlich wegen Bedachts verübter Bluthat verhaftete Schärer Bothe aus Reinsdorf hat sich, um der irdischen Gerichtsbarkeit zu entgehen, geflüchtet. Am Fenster seiner Zelle im hiesigen Gefängnis mittelst seines Leibriemens erkant.

Nogleben, 30. April. Bei dem Gewitter, das heute Abend aus Westen heraufzog, schlug der Blitz in einen großen Strohdiebes des Herrn Amtmann Endlich in Kloster Donndorf. Die hiesige Feuerwehr, welche alarmiert war, rückte nicht ab, da das Brandobjekt sehr bald zu erlöschen war. — Gestern Abend fand eine Sitzung des hiesigen Denkmalkomitees und der Gemeinde-Vertreter statt, in welcher für die Entbillungsfeier des Kriegedenkmals folgende Resolutionsbeschlüsse wurden: Sonnabend, den 8. Mai abends Zapfenreich des Kriegervereins mit Laternenzug der Schulknaben. Sonntag, den 9. Mai früh Bedruck, vormittag 9 Uhr Festgottesdienst, von 11 Uhr Einholung der auswärtigen Kriegervereine, nachmittag 2 Uhr Aufstellung des Festzuges zur Entbillungsfeier, dann Konzert auf dem Festplatz und abends Ball in 3 Sälen Montag, den 10. Mai nachmittags Kinderfest.

Naumburg, 1. Mai. [Maifreizeit.] Butter 1.80 bis 2, Eier 2.60—2.75, Sübner 1.20—1.50, Kartoffeln 2.75 bis 3, 1 Mtl. Sellerie 0.90—1.20 Mtl. Zauben 60 bis 85, 1 Mtl. Worseln 30—40, 1 Fund Sargel 55—65, 1 Mtl. Kehlmal 45—50, 1 Korb Spinat 50—60, Möbren 75—80, 3 Kiste Salat, 3 Bund Radieschen 12—15, Maß 25—30, Blumenkohl 15—25 Pfennig.

Stedau, 2. Mai. Im Winterhagen Gasthause fand heute die Bezirksversammlung des Saal-Altmark-Gebirgs-Bezirks statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch zwei Vorträge des Gefangenen Cyprianus Luckau. Nachdem der Vorstand des Kriegervereins Stedau, Herr Böhmke, den Anwesenden seinen Dank für das jährliche Erscheinen ausgesprochen, teilte der Bezirksvorsitzende, Herr Markendorf-Freyburg mit, daß Herr Generalleutnant von Woltke-Naumburg zum ersten Ehrenvorsitzenden des Bezirks ernannt sei. Darauf sprach der Herr Generalleutnant seinen Dank für diese Ehre aus und hielt eine begeisterte Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Die Liste der Anwesenden ergab, daß 104 Vereine mit 117 Stimmen vertreten waren. Die Bezirksliste ergab am Schlusse des Berichtjahres eine Einnahme von 4142.38 Mark, einen Bestand von 1010.94 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Als Abgeordneter zum Bundesabgeordnetenstage in Gotha wurde auf Vorschlag des Herrn Oberleutnants Habelmann-Naumburg der Bezirksvorsitzende Herr Markendorf ernannt. Derselbe wurde beauftragt, dafür zu stimmen, daß der Bundesabgeordnetenstage 1898 in Weisenfels stattfinden solle. Damit soll zugleich das Bezirksfest verbunden werden. Auch soll er für die Bildung des preussischen Landesverbandes eintreten. Zwecks Entlassung eines Arbeitsnachweises für die alljährlich entlassenen Reservisten soll der Bezirksvorstand eine Festkommission bestimmen, welche den Antrag zur Ausföhrung bringen soll. Als Versammlungsort der im Herbst d. J. stattfindenden Bezirksversammlung wurde Landa a. H. und als Tag der 19. September bestimmt. Der Vorsitzende bat die Erschienenen, doch dahin zu wirken, daß in jedem Vereine wenigstens sechs Nummern der „Parole“ gelesen werden, weil dadurch der Bezirksfest eine wesentliche Unterstützung erwache. Mit einem von Herrn Generalleutnant von Woltke auf den Kaiser ausgebrachten Hoch wurde die Versammlung geschlossen. Nach derselben fand ein Konzert und darauf Ball statt.

Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat April 1897.

Geburten:
April 2. dem Fleischermeister Carl Paul Zeißlich hier e. F.
5. dem Gutsarbeiter Friedrich Hermann Nibblemann hier e. F.
14. dem Zimmermann Richard May Schröder zu Wegendorf e. S.

April 15. dem Schuhmacher Carl Pechau hier e. S.
18. dem Schiffer Carl Friedrich Hermann Schmidt hier e. S.
14. der unverehel. Johanne Marie Rahmet hier e. S.
17. dem Steiniger Friedrich Gröbke hier e. S.
17. dem Schneidermeister Franz Louis Horlbed hier e. F.
17. dem Hülfsschiffeneller Guard Wilhelm Friedrich Schöner hier e. S.
25. der unverehel. Emilie Auguste Marie Theile hier e. F.
30. dem Handarbeiter Franz Oswald Damm zu Wegendorf e. S.

Sterbefälle:
April 4. die Wwe. Caroline Therese Brachvogel geb. Günther hier, 78 Jahr alt.
5. Marie Bertha Zeichmann, Tochter des Maurers Emil Zeichmann hier, 10 Tage alt.
11. Johanne Emilie Auguste Delschig, Tochter des Lehrers Richard Delschig hier, 1 1/2 Jahr alt.
13. Paul August Einemann, Sohn des Arbeiters August Einemann hier, 8 Monate alt.
14. die Wittwe Johanne Dorothea Klingner geb. Zeigermann zu Wegendorf, 64 Jahre alt.
17. Anna Minna Pfingst, Tochter des Fingelbeckers Carl Pfingst hier, 1 1/2 Jahr alt.
21. Friedrich Dauer, Sohn des Glasermeisters Friedrich Franz Dauer hier, 1 1/2 Jahr alt.
24. der unverehel. Sabine Eliza George hier, ein folgeborener Sohn.

Eheschließungen:
April 5. der Dienstadt Joseph Offenberger zu Halle a. S. mit der Auguste Vio Louise Kutzgals von hier.
15. Landwirt Carl Hermann Schmezerichs Weidenbecher mit der Aurelie Clara Vorkath, beide zu Wegendorf.
25. Der Steinbauer Franz Otto Schlaf mit der Friederike Bertha Ida Reinhold, beide von hier.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Pflasterarbeiten, etwa 640 qm unter der Burg, 330 qm in der Schloßgasse, 300 qm in der Breiten Straße, sollen vergeben werden. Wir ersuchen, verschlossene Anerbietungen binnen 8 Tagen bei uns einzureichen. Eröffnung der Offerten findet am 12. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr statt. Nebra, den 3. Mai 1897.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung des in der Straße unter der Burg erforderlichen Baggerlandes soll vergeben werden. Wir ersuchen, Anerbietungen hierauf uns schleunigst einzureichen. Nebra, den 3. Mai 1897.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Der Umlageplan der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen, sowie das Verzeichnis der Betriebsunternehmer, in welchem in Spalte 21 die von letzteren zu entrichtenden einzelnen Beiträge festgesetzt sind, liegen vom 1. Mai 1897 ab zwei Wochen im Magistratsbüro zur Einsicht der Beteiligten aus.

Die Betriebsunternehmer werden ausdrücklich dahin bedeutet, daß Jeder gegen die Berechnung seines Beitrages Einspruch erheben kann und dieser Einspruch gemäß § 82 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 und Artikel VI Nr. 2 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 20. Mai 1887 bei dem Kreisaußschusse binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen von Beendigung der Auslegungsdauer anbringen ist, daß jedoch Einsprüche gegen die Veranlagung (Grundsteuerbescheid) nicht mehr zulässig sind und übrigen auch bei erhobenem Einspruch der ausgefertigte Beitrag vorläufig gezahlt werden muß, selbstverständlich aber etwaige Ueberzahlungen demnachst erstattet werden.

Nebra, den 1. Mai 1897.

Der Magistrat.
Strauch.

Neue Kartoffeln und Neue Schotenerbsen
neue Salat-Gurken und grüne Bohnen
empfehlen **Waldemar Kabisch.** erwarte in einigen Tagen. **Waldemar Kabisch.**

Der Besuch der Anlagen im Bingsker Walde

wird auch in diesem Jahre gegen Lösung von Erlaubnisfarten, deren Ertrag nur zum Besten der Nebraer Armen verwendet wird, gern gestattet. Die Erlaubnisfarten werden auf dem Bureau hier selbst ausgestellt. Zingst, den 30. April 1897.

Die Gutsverwaltung.

Geschäfts-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum von Nebra und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai d. J. den **Gasthof z. Schiffen mit Bäckerei** übernommen habe und soll mein eintziges Bestreben sein, in der Gastwirtschaft sowie Bäckerei mit das Wohlwollen aller mich Bechtenden zu erwerben. Nebra, den 4. Mai 1897.

G. Hohmann.
Hofschaltungsbevollmächtigter.

NB. Auch wird daselbst sofort oder später ein Lehrling gesucht.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 8. Mai, Mittags 1 Uhr, findet im Körner'schen Gasthause zu Plöbzig die Verbindung der Pflasterung und Anfuhr des für die Pflasterung der Dorfstraße des genannten Ortes erforderliche Ariequantum (ca. 600 cbm) nach dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an Mindestbestreuer statt, wozu Unterehmer hiermit eingeladen werden. Plöbznitz, den 3. Mai 1897.

Der Ortsvorstand.
Sulze.

Gute und gewachsene und nach Modell gearbeitete **Kumthölzer**
kauft jedes Quantum gegen Cass und erbitet Preis frei Magdeburg.
Albert Badelt, Magdeburg.

Tüchtige Steinmehnen
werden gesucht von **Zeidler & Wimmel, Bunzlau, Schlef.**

Fahrplan der Anstrubahn

vom 1. Mai 1897 ab.

| Naumburg - Artern. | | | | | Artern - Naumburg. | | | | | | | | | | | |
|--------------------|------------|-------------|------------|------------|--------------------|-------------|------|------------------|------------|-------------|------------|------------|------------|-----|------|------|
| Abfahrt von | | | | | Abfahrt von | | | | | | | | | | | |
| Naumburg | 521 | 856 | 1258 | 347 | 710 | 852 | 1151 | Artern | 526 | 849 | 1292 | 437 | 824 | | | |
| Klein-Jena | 530 | 903 | 107 | 354 | 717 | 859 | 1200 | Reinsdorf | 535 | 854 | 1289 | 444 | 831 | | | |
| Freyburg | 540 | 911 | 117 | 401 | 729 | 906 | 1209 | Gehofen | 545 | 904 | 107 | 453 | 839 | | | |
| Balgstädt | 547 | 917 | 124 | 407 | Anf. | 912 | 1216 | Donndorf | 557 | 916 | 117 | 503 | 848 | | | |
| Lauscha | 600 | 927 | 136 | 418 | | 923 | 1226 | Nogleben | 611 | 932 | 130 | 513 | 858 | | | |
| Kirchscheidungen | 607 | 934 | 143 | 425 | | 930 | Anf. | Nebra | 638 | 1000 | 152 | 535 | 880 | | | |
| Cardorf | 618 | 943 | 153 | 435 | | 940 | | Viegenburg | 647 | 1010 | 202 | 543 | 929 | | | |
| Viegenburg | 628 | 953 | 203 | 445 | | 950 | | Cardorf | 701 | 1023 | 212 | 503 | 939 | | | |
| Nebra | 638 | 1003 | 213 | 455 | | 1000 | | Kirchscheidungen | 712 | 1036 | 222 | 603 | 949 | | | |
| Nosleben | 658 | 1022 | 232 | 516 | | 1018 | | Lauscha | 1240 | 605 | 724 | 1046 | 292 | 612 | 958 | |
| Donndorf | 707 | 1031 | 241 | 525 | | 1029 | | Balgstädt | 1251 | 617 | 735 | 1067 | 243 | 621 | 1007 | |
| Gehofen | 716 | 1040 | 250 | 534 | | 1037 | | Freyburg | 1258 | 625 | 743 | 1106 | 252 | 627 | 1014 | |
| Reinsdorf | 724 | 1048 | 258 | 542 | | 1045 | | Klein-Jena | 106 | 634 | 752 | 1115 | 301 | 634 | 753 | 1021 |
| Artern | 730 | 1054 | 304 | 548 | | 1051 | | Naumburg | 114 | 642 | 800 | 1123 | 309 | 640 | 759 | 1027 |

Abfahrt von Naumburg
in der Richtung nach Erfurt:

| | | |
|-----------------------|-------------------|-------------------------|
| 1) 4 Uhr 16 Min. früh | Personenzug | 2-4 St. |
| 2) 7 " " " | " | 1-4 " " |
| 3) 7 " " 09 " " | " | Schnellzug 1-3 " |
| 4) 8 " " 52 " " | " | Schnellzug 1-3 " |
| 5) 10 " " 43 " " | " | D-3 Zug 1-2 " |
| 6) 11 " " 17 " " | " | Personenzug 1-4 " |
| 7) 11 " " 50 " " | " | Personenzug 1-4 " |
| 8) 12 " " 32 " " | " | Schnellzug 1-3 " |
| 9) 2 " " 25 " " | Radm. Personenzug | 2-4 " |
| 10) 3 " " 48 " " | " | 1-4 " |
| 11) 4 " " 59 " " | " | Schnellzug 1-3 " |
| 12) 6 " " 48 " " | " | Personenzug 1-4 " |
| 13) 8 " " 44 " " | " | Abends Schnellzug 1-3 " |
| 14) 12 " " 22 " " | " | D-3 Zug 1-3 " |
| 15) 12 " " 46 " " | " | Personenzug 1-4 " |

Abfahrt von Naumburg
in der Richtung nach Halle-Leipzig:

| | | |
|-----------------------|--------------------|-------------------|
| 1) 3 Uhr 24 Min. früh | D-3 Zug | 1-2 St. |
| 2) 5 " " 20 " " | " | Personenzug 1-4 " |
| 3) 8 " " 07 " " | " | Schnellzug 1-3 " |
| 4) 8 " " 48 " " | Worm. Personenzug | 1-4 " |
| 5) 11 " " 38 " " | " | 1-4 " |
| 6) 11 " " 52 " " | " | 1-3 " |
| 7) 12 " " 57 " " | " | 2-4 " |
| 8) 1 " " 39 " " | Radm. Schnellzug | 1-3 " |
| 9) 3 " " 40 " " | " | Personenzug 1-4 " |
| 10) 4 " " 07 " " | " | Schnellzug 1-3 " |
| 11) 4 " " 24 " " | " | Schnellzug 1-3 " |
| 12) 7 " " 01 " " | Abends Personenzug | 2-4 " |
| 13) 8 " " 18 " " | " | Schnellzug 1-3 " |
| 14) 10 " " 45 " " | " | Personenzug 1-4 " |
| 15) 8 " " 50 " " | " | D-3 Zug 1-2 " |
| 16) 11 " " 05 " " | " | Schnellzug 1-3 " |

Verantwortung und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Wendt's Verlag in Berlin. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von Carl Siebig in Nebra.



